

den also die Deutschen schlechter als die Afrikaner. Bei den Mittelstufen begnügt man sich vorwiegend mit Schikanen. Bekannt geworden ist die Nahrungsaufnahme von Wogen. Von 61 Nahrungsmitteln sind durch, dies einzig aus dem Grunde, daß dieselben nicht in Wogen, sondern in Trient, nicht in der deutschen Unterrichtssprache, sondern auf italienisch geprüft wurden und absichtlich die schwersten Fragen erhielten. So lautet ein Thema: „Unterschied der Philosophie des Aristoteles und des Tales von Milet“; von anderen deutschen Schülern verlangte man wieder eine „Darstellung der Sehenswürdigkeiten des Seimatiandes seit der italienischen Invasion“!

Noch schwerwiegender wirkten sich bei dem glaubenstreuen Tiroler Volke die Schikanen auf kirchenpolitischen Gebieten aus, denen insbesondere das deutsche Land südlich von Wogen ausgesetzt ist, das auch von der deutschen Diözese Trient in der italienischen Diözese Trient eingereiht wurde. Soweit der Klerus deutsch ist, betätigt er sich als das Hüdnügel der Erhaltung deutscher Art und Sitte in Südtirol.

Überhaupt ist es der einzige Trost in dieser Situation, daß die Entschuldigungsveruche Italiens, die namentlich mit Hochdruck betrieben werden, nicht die geringsten Erfolge aufzuweisen. Am besten sieht man dies bei den politischen Wahlen 1919 erhielten im deutschen Sprachgebiet Italiener überhaupt keine Stimme, 1924 etwa 3000 Stimmen, was noch nicht 5 Prozent der gesamten Wahlzahl ausmacht, und hauptsächlich auf eingewanderte Elemente zurückzuführen ist. Politisch betrachtenswert ist auch die Tatsache, daß angesichts der nationalen Not die Parteien sich als solche aufgelöst und zu einer nationalen Einheitsgruppe zusammengeschlossen haben. Für das Deutschland im Reich aber ergibt sich daraus wohl nur die eine Folgerung, daß das Südtiroler Deutschland im Rahmen der Möglichkeiten nach jeder Richtung hin zu unterstützen ist; dies hauptsächlich wirtschaftlich durch den Fremdenverkehr. Jeder Deutsche, der nach Südtirol reist, hilft damit auch seinem Volke und damit sich selbst.

Das Ergebnis der Pariser Besprechungen

Die Unterredung Herriot-Chamberlain in Paris hat im allgemeinen kein klares Ergebnis geschaffen. Es handelte sich ja nicht um offizielle Verhandlungen, sondern lediglich um einen Meinungsaustrausch. In der Frage der Sicherheit hat man sich zwar etwas genähert aber zu einer völligen Einigung ist man in dieser wichtigsten politischen Frage noch nicht gelangt. Jedoch hat Chamberlain in einigen Punkten, die uns besonders interessieren, Herriot gegenüber entgegenkommen gezeigt. Nach den französischen Berichten ist nämlich darüber eine Einigung erzielt worden, daß Deutschland nur dann an einem Sicherheitspakt teilnehmen kann, wenn es dem Völkerbund beigetreten ist. Wenn der Beitritt in den Völkerbund ohne Deutschland keine Vorrechte genießen und keine Vorbehalte machen. Ferner sollen sich nach französischen Meldungen Herriot und Chamberlain verständigt haben, daß die Frage eines Sicherheitspaktes nach den diplomatischen Unterhaltungen in einer interalliierten Konferenz besprochen werden solle. Die Deutschen sollen aufgefordert werden, im Laufe dieser Konferenz Vorschläge zu unterbreiten. Das Datum für diese Konferenz könne erst nach langen Wochen festgelegt werden.

Über den Verlauf der Unterhaltung zwischen Chamberlain und Herriot machen die Pariser Blätter noch Einzelheiten. So berichtet der „Express“, die beiden Minister hätten in der Hauptfrage folgende Fragen besprochen. 1. Das Genfer Protokoll, 2. die englischen Anregungen, das Protokoll durch Sonderverträge zu ersetzen, 3. das Garantieangebot der deutschen Regierung, 4. die Abrüstung Deutschlands und die Räumung der Rhineland Zone, sowie andere deutsche Fragen, z. B. Saargebiet, Kontrolle der deutschen Rüstungen u. a. England hat sich hierbei für einen Garantiepakt zwischen England, Frankreich, Belgien, Deutschland und Italien ausgesprochen, der sich nur auf die Westgrenze Deutschlands bezieht. Ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands, namentlich die Dominions, weichen das Genfer Protokoll zurück. Herriot hat diesen Wunschnisplan Englands zurückgewiesen, da die öffentliche Meinung Frankreichs verlange, daß die Westgrenze Deutschlands in dem Vertrag ebenfalls berücksichtigt werden müsse. Frankreich müsse besonders hinsichtlich der Unantastbarkeit Polens festhalten. Chamberlain erwiderte darauf, der fünfjährige Sicherheitspakt könne durch den Beitritt Polens und der Tschechoslowakei erweitert werden. Das würde schließlich zur Revision des Versailler Vertrags führen. Nach der Abreise Chamberlains aus Paris wird mit Beginn der Völkerbundstagung in Genf die Schwerpunkt der internationalen Politik namentlich in Genf.

Sachs zweiter Bericht über Deutschland

Rotterdam, 10. März 25. (Privattelegr.) Wie die Times aus Paris melden, tritt der Völkerbund am Freitag zusammen, zur Entgegennahme des zweiten Berichtes des Marschalls Saks über die Entnahmungsmaßnahmen gegen Deutschland.

Caritas

Von Hermann Sahr.

München, 10. März 25.

Nirgends hat das Christentum seinen hohen abnungsvollen Sinn anständiger dargestellt als in den Worten des Jesus von Nazareth. Er bringt die zwölf Taten des Herakles an ihnen sind dem Biblischen die tiefsten Hergangsbewegungen seines Volkes offenbar geworden. Aber wenn wir vor ihnen allen in banger Bewunderung stehen, so bewegt uns doch keine so rein durch ihre symbolische Kraft wie in den Worten des Jesus, die in dem Augenblick als er, um dafür der bevorstehenden Himmelfahrt zu weihen, ungeheure Last nun auf seine Schultern ruhen soll. Und indem er sich auf diese Lasten nieder beugt, tritt seine Gestalt, die uns in bewundernswürdiger Weise über sich erhebt, in den Augen der Welt als ein Kind, das sich nicht durch das arme schmale Rückenstück, sondern durch das Herz, Kraft und Mut bewundernde Bewunderer, jemanden zu haben, der ihm gut will, durch das Bewußtsein, daß in der Welt Geborgenheit vorhanden ist, durch das Bewußtsein, daß der Welt kein Wunder unmöglich ist. Und nun sind wir sicher, daß Herakles nicht vergessen wird, daß er gestützt das Ungeheure tragen kann, das er es zu bewahren vermag. Er hat ja das liebe kleine Kind auf der Schulter, das gibt ihm die höchste Macht, die himmlische Macht der Weltbewunderer: die Caritas.

Schon der heilige Paulus hat in seiner Rede auf dem Areopag das gebieterische Vergehölz anerkannt, mit dem das Volk der Griechen, freilich in einer dumpfen und noch rauhen Art, zwischen die christlichen Botschaften eingedrungen ist. Und der heilige Augustin hat in die tiefste Einsicht hineingeblickt, daß dies gar nicht anders erklären können als durch die Vermutung, wieso sollte bei seinem Vorkommen in den Weltanschauungen der Griechen geleistet haben. Wie dem aber auch immer ist, gerade das schönste Zeichen Athens, das

Tagung des Völkerbundesrats

Am den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

Genf, 10. März 25.
Der wichtigste Punkt der Tagung des Völkerbundesrates ist die Antwort an Deutschland in der Frage des Eintrittes in den Völkerbund. Chamberlain hat gleich nach seiner Ankunft in Genf besprochen mit den führenden Persönlichkeiten zusammen in der Völkerbundskreisen verhandelt, daß auf eine Beitrittsentscheidung Deutschlands an militärischen Sanktionen verzichtet würde und daß auch auf die Freihaltung deutsch Gebiets für den Truppenrückzug kein entscheidendes Gewicht gelegt würde. Größten Wert würde man aber auf eine Beitrittsentscheidung Deutschlands an wirtschaftlichen Sanktionen legen. Jedenfalls wird sich der Rat bemühen, den Eintritt Deutschlands nicht durch eine verletzende Antwort zu erschweren.

Die Franzosen verlangen nach wie vor den Eintritt Deutschlands ohne Vorbehalt, bevor ein Sicherheitspakt genehmigt werden könne, während einige Ratmitglieder den Eintritt selbst schon als einen Teil des Sicherheitspaktes betrachten.

Frankreichs Wünsche für den Völkerbund

Genf, 9. März 25.
Aus dem offiziellen Resümee des Genfer Sondervertreter über die Stellungnahme Frankreichs zu den verschiedenen Programmpunkten, die dem Völkerbund unterbreitet wurden, sind noch folgende Stellen nachzutragen:

Militärische Kontrolle in der Rheinlandszone. Die französische Regierung misst der Übernahme der Kontrolle durch den Völkerbund nach Abzug der alliierten Truppen die größte Bedeutung bei, da sie in engem Zusammenhang mit der unmittelbaren Sicherheit Frankreichs steht.

Was die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund anlangt, so habe man Grund zu der Annahme, daß auf Grund der Besprechungen zwischen Chamberlain und Sir Drummond in Berlin Deutschland die Frage heute mit größerer Sachlichkeit beurteile, d. h. keine Ausnahmebehandlung mehr beantrage. Frankreich werde seinen Standpunkt über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund mit dem nötigen Nachdruck vertreten. Frankreich wünsche ebenso wie Großbritannien, daß Deutschland sobald wie möglich dem Völkerbund beitrete, von der Ansicht ausgehend, daß dadurch das Ansehen des Völkerbundes gehärtet und gleichzeitig die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn beschleunigt wird.

In der Danziger Frage dürfe Polen auf die wirksame Sympathie Frankreichs zählen. Der französische Vertreter werde sich jedoch damit begnügen, bei dem Völkerbund zu beantragen, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages sorgfältig beachtet werden.

Österreichische Finanzminister reist nach London

Wien, 9. März 25.
Finanzminister Dr. Auer begibt sich Mitte März auf besondere Einladung des Gouverneurs der Bank von England nach London, um dort mit den Finanzkreisen der City über die österreichischen Finanzverhältnisse zu verhandeln. In politischen Kreisen legt man der Einladung größte Bedeutung bei, um so mehr, als morgen die beiden Leiter der österreichischen Nationalbank, Dr. Raich und Generaldirektor Brannies, zu Verhandlungen nach London fahren.

Errichtung eines deutsch-amerikanischen Kabelwerks

Berlin, 9. März 25.
Die Leiter der großen amerikanischen Kabelgesellschaft Western-Union und Commercial Cable Co. sind in Berlin eingetroffen, um mit dem Reichspostministerium und der Reichspostamtlichen Telegraphen-Gesellschaft endgültige Vereinbarungen über die Errichtung eines unmittelbaren Kabelverkehrs Deutschland-Amerika zu treffen, die schon vor längerer Zeit eingeleitet worden sind.

Teuerung in Frankreich

Paris, 10. März 25. (Privattelegr.) Die „Morningpost“ meldet aus Paris: Am 15. März wird in Paris der Brotpreis von 1,40 auf 1,65 Frs. erhöht. Der Weizenpreis ist von 170 auf 175 Frs. gestiegen. Die allgemeine Preissteigerung in Paris zeigt seit dem 1. März eine Steigerung von fast 30 Prozent. Diese Umstände geben die Verbedingungen eines plötzlichen Sturzes des Kabinetts Herriot, das die allgemeine Preissteigerung einleiten sollte, immer wieder neue Nahrung.

Der Patriarch von Konstantinopel

Genf, 9. März 25.
Von dem Beschluß des heiligen Synods in Konstantinopel am Stille des von der türkischen Regierung ausgewiesenen Patriarchen einen neuen Patriarchen zu wählen, berichtet man sich in diesem türkischen Preisen einen guten Einfluß auf die Behandlung der fraglichen Angelegenheit vor dem Völkerbund. Man weiß dort ein, daß dieser Beschluß nach der Beratung der von Konstantinopel entsandten gemischten Kommission zu dem türkisch-griechischen Verständniszustand aufzuwachen kommen sei und glaubt, daß nach diesem Beschluß die Behandlung der Angelegenheit vor dem Rat hinfort nicht mehr so schwierig sein wird, als bisher. Dies ist die Meinung der griechischen Regierung, die bisher noch nicht bekannt war.

Pension der Witwe Eberts

Berlin, 10. März 25. In der Berliner Blättern aufgenommener Nachricht, bezugsweise die gesetzliche Pension der Witwe des verstorbenen Reichspräsidenten jährlich 83 990 Mark betrage, wird nun veröffentlicht, daß die „Walden Zeitung“ mitteilt, daß die an Frau Ebert zu zahlende Pension jährlich 7104 Mark, monatlich also 592 Mark beträgt.

Wissenschaft und Kunst

Der bekannte Münchener Weltbildner und Schriftsteller Geheimrat Max Bredel ist vor einigen Tagen gestorben und in aller Stille verbrannt worden. Er hat vor einiger Zeit seinen 70. Geburtstag gefeiert.

Die juristische Fakultät der Universität Freiburg i. Schwab hat Dekanator Bio Philippson in Bern und Nationalrat Georg Baumberger in Zürich für ihre 55-bezogen 44-jährige öffentliche Tätigkeit als herausragende Vertreter der Presse den Ehren doktor der Staatswissenschaften verliehen.

Dr. jur. et phil. Nicola Roussier, der jetzige Leiter der „Großherzoglich Badischen Manufaktur“ in Karlsruhe, hat den Ruf als Direktor der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin erhalten und angenommen. Die Übernahme seines neuen Amtes wird voraussichtlich zum 1. April erfolgen. Er hat seit vier Jahren an der Spitze der badischen Manufaktur sich als Fachmann und Organisator vorzüglich bewährt, und ihm mit in erster Reihe ist der hochachtungsvolle Auftrag der Kaiserlichen Manufaktur zu verdanken.

Vor einigen Tagen ist in Paris J. J. Alan, der Begründer der hervorragenden philosophischen Verlage Frankreichs, im Alter von 84 Jahren gestorben. Im Verlage von Felix Alan sind fast sämtliche philosophischen Bücher in Frankreich seit einem halben Jahrhundert erschienen.

Der Schriftführer des Reichstages, Herr Dr. Hanns Kohr, der uns neulich zur Vortagung beim alten Fritz hat, wird beringert. Wer kann so harmlos sein, den Witz der atonalen Besten zu widerstehen?

Eine Antrittsrede mit Hindernissen

TU. Paris, 10. März 25. (Eig. Drahtber.) Die Antrittsrede des linksstehenden Rechtsgelehrten Scelle in der Sorbonne konnte gestern nicht abgehalten werden. Einige Hunderte von tobaische Studenten hatten sich in dem Vorhof und dem Saal eingefunden. Räum hatte der Professor das Wort ergriffen, als ein Hagel von Gesteinen, faul Eier, verdorbene Äpfel usw. auf ihn herabregnete. Die Royalisten gingen ganz brutal vor, sie schickten Zufüllungen aus und zerrimmerten Fenster und Balken. Einem einarmigen Kriegsgewehr, der sich zur Wehr setzte, rissen sie die Hüften vom Leibe, ebenso eine Studentin, die für den Professor Partei ergreifen wollte, wurde durch die Polizei Verstärkung herbeigeholt, so daß zurücht gegen 100 Beamte eingesetzt werden mußten, bis der Saal wieder geräumt war. fünf Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Kultusminister hat scharfe Strafen angekündigt. Der Sachschaden beläuft sich auf 100 000 Francs. Der Grund der Ausschreitungen liegt offenbar darin, daß Scelle dem rechtsstehenden Professor der Honorar Fakultät, bei der Belegung des Lehrstuhles vorgezogen wurde.

Die deutschen Kriegergräber im Feindesland

München, 10. März 25.
Auf der Landesversammlung des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge berichtete der Kreissekretär von Oberbayern, von Rodenberg, über den Zustand unserer Kriegsgräber im ehemaligen Feindesland. Danach erfüllt beispielsweise England seine Verpflichtungen in vollem Umfang. Auch die Gräber in Siebenbürgen sind in bester Ordnung. In Litauen nehmen sich die Gräberfürsorge besonders die Frauenvereine an. In den östlichen Randkantonen besitzen sich die Verbände sehr. In Polen dagegen lag die Fürsorge noch sehr darnieder. Nach den aus dem Westen vorliegenden Berichten sind dort die Verhältnisse verhältnismäßig gelagert. Belgien jedoch das Land, das für die Gräberfürsorge bisher noch gar nichts getan hat.

Die Sage im Reich

München, 10. März 25.
Im Münchner Bezirk haben sich noch keine kennele Anzeichen von Teufeltum gezeigt. Selbst wenn größere Teile der Arbeiterschaft sich zu einem Streik hinnehmen lassen sollten, ist nicht damit zu rechnen, daß diesem Beispiel die Beamenschaft folgt, weil sie weiß, welche schweren Folgen sie sich dadurch aussetzt. Die Deutsche Reichsbahn hat mit den für den Streik vorgesehenen Maßnahmen genügend Mittel in der Hand, die Betrieb aufrechtzuerhalten. Es trägt sich auch sehr, ob die große Öffentlichkeit einen Eisenbahnerstreik an Stelle ruhiger Verhandlungen als das geeignete Mittel zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Personals ansieht. Jede allgemeine Bohr- und Gehaltssteigerung bringt in sich die Gefahr einer weiteren Preissteigerung, die das ganze Volk trifft und dem Arbeiter und Beamten die Bezugsverhältnisse wieder nimmt. Selbst wenn durch Einbringung einer Tarifänderung die Reichsbahn in die Lage verbracht würde, eine solche Erhöhung in möglichem Umfang vorzunehmen, bedürfte es vorheriger Fühlungnahme mit der hierfür zuständigen Organisation, um dieser Gefahr der Preissteigerung zu begegnen.

Neues in Kürze

Stuttgart, 10. März 25. Wie die „Württembergische Zeitung“ von gut unterrichteter Seite erfährt, hat man mit den in Betracht kommenden Organisationen Fühlung genommen und dabei die Überzeugung gewonnen, daß keine Anzeichen vorhanden sind, die darauf schließen lassen, daß die württembergischen Eisenbahner sich an dem Streik beteiligen werden, und man glaubt daher, daß vorläufig keine Gefahr für den Ausbruch eines Eisenbahnerstreiks in Württemberg besteht.

Neues in Kürze

Neuerpach, 10. März 25. Gestern begann der große Streik über die Deftalhalbe. Verschiedene Hauptgewerkschaften, wiewohl führende Männer der Gewerkschaften, konnten nicht aufgefunden werden.

Buhereh, 10. März 25. Hier hat sich ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Ein von Constanza kommender Güterzug stieß auf mehrere Personenzüge, in welchen sich Reisende befanden. Die Personenzüge wurden vollständig zerstört. 15 Tote wurden bisher aus den Trümmern geborgen.

Wien, 10. März 25. Der Ministerrat hat beschlossene, diejenigen Eisenbahnerarbeiter, die innerhalb 48 Stunden die Arbeit nicht aufnehmen, zu entlassen. Außerdem werden die waffenfähigen Arbeiter unter Kriegsrecht gestellt.

Neuerpach, 10. März 25. (Eig. Drahtber.) In hiesigen Finanzkreisen erklärt man, daß die deutsche Regierung in nächster Zeit große Goldbestände in Amerika vorzunehmen werde. Der Betrag soll sich über 60 Millionen Dollar halten. Die Ankäufe werden durch die Federal Reservebank getätigt werden. Es soll darauf hingewiesen, daß der Ankauf nicht mit der Darrossanche in Verbindung steht, sondern, daß die deutsche Regierung das Gold zur Festigung der deutschen Währungsgrundlagen will.

Berlin, 10. März 25. (Eigener Drahtber.) Der „Märkische Anzeiger“ meldet aus Konstantinopel, daß die Regierung 14 Jahresschulden einberufen habe, um den kurzfristigen Aufwuchs niederzuerufen.

des Verfalls, schon wir von einer geheimen Ursache nach Selbstüberwindung erregt, es will über sich hinaus, Erwidert ihm nicht mehr, die Göttin Athene wird als Unzufriedenheit von etwas Erlernen, etwas Höherem, als das Symbol einer Wirklichkeit, die erst kommen, erst in Erfüllung gehen soll, empfunden. In einer Kirche zu Rom ist die geheimnisvolle Begründung symbolisch durch den Namen ausgedrückt: Sie heißt Maria sopra Minerva. Die Göttin der Athene hat gefunden, was uns durch die Liebe Gottesmutter erst erfüllt worden ist: sie gab uns die Caritas.

Über freilich ergibt es auch heute noch der Caritas nicht die besten. Sie muß immer noch warten. Und wenn Athene dem Herakles bloß ein Riesen geben konnte, damit ihn die Last nicht blutig reißt, so hat auch unsere Caritas zur Verrückung der vom Sündflut ansturmendem Volk ausgeübten Not kaum mehr als ein dünnes Stäbchen bereit, das allenfalls einen Atemzug lang den Druck ein wenig zu lindern, nicht um zu wehren vermag. Aber schon der bloße Wunsch zu helfen hilft ja, die Bedrückte fühlt sich dann nicht mehr einfallen, in die tiefe Finsternis seiner Verlassenheit bringt das allerbösende, allerwidrigste allebegehrendste Licht der Caritas herein. Caritas ist hell, Caritas macht froh, Caritas ist ja selber so froh, sie hat nur einen Schmerz, nämlich wenn sie rechnen soll, denn das kann sie gar nicht, sie ist eine geborene Verdämerin!

Auch unsere Caritas (die der Erzbischof München-Prälat) muß immer wieder beten gehen, und gleich sind ihre Hände wieder leer. Sie soll jedoch täglich 250 Arme des Mittelstandes speisen, 250 arme sehen am Regentag, 27 ambulante Krankelegenheiten wollen versorgt werden, und dann noch die Kinderfürsorge, Studentenhilfe, Wohnhilfen, Familienhilfe, vier Karren für die zwei Evangeliumsbeime, 10010 Vertriebenen täglich zur Armenversorgung an den Klosterpfosten und in den Kinderkrippen — ihr ein Wunder, daß ihre Hände gleich immer wieder leer sind? Es verdrießt sie nicht, sie geht halt wieder beten.

Diesmal kommt sie betten mit Musik. Sie lobt zu dem „Concerto Gregorianum“ am 12. März ein, zum „Concerto Gregorianum“ Religiöses und zur „Vita nuova“ Wolf-Gerardus, Herr Dr. Hanns Kohr, der uns neulich zur Vortagung beim alten Fritz hat, wird beringert. Wer kann so harmlos sein, den Witz der atonalen Besten zu widerstehen?

gensburg und Wagnereuth abgehalten. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in der Zeit vom 16.—22. März mit den vorgezeichneten Belegen, die in Nr. 36 des „Bayerischen Staatsanzeigers“ benannt sind, bei der Staatsprüfungscommission beim Obersten Landesgericht in München einzureichen. Bei Absenden, die sich der Prüfung in der Regel unterziehen wollen, haben ihre Zulassungsgesuche beim Präsidenten der Oberlandesgerichte einzureichen.

Die Angehörigen der freien Berufe, wie Schriftsteller, Maler, Komponisten und verordnete Berufe, haben sich in einer wirtschaftlichen Organisation, „Kunst und Literatur-Verband“, in München zusammengeschlossen. Der Verband verfolgt den Zweck, die wirtschaftliche Lage seiner Mitglieder zu heben und für ihre Erzeugnisse neue Absatzgebiete zu erschließen.

Musik und Theater

Wie die „Deutsche Bühne“, das amtliche Blatt des Bühnenvereins meldet, ist *Missa Gipe* zum Schauspiel direktor des bayerischen Staatsschauspiels ernannt worden.

In dem von Dr. Carl Sonnenstein geleiteten Kreis der Berliner Freunde des Sozialen Studenten-Theatricals, einer katholischen Organisation für notleidende Akademiker, die in richtiger und gesunderweise Umfassung manches Interessante veranstaltet, sprach Vater Egidius Schmidt, der soziale Franziskaner und grundgelehrte Theaterhistoriker, über Theater und Kirche. Der Vortrag hatte eine doppelte Raffanz. Gegen die wirtschaftlichen Nachteile von Bühnen und Bühnen, kritisierte nachdrücklich ein Wort des unergiebigen Schauspielers Egidius Schmidt: „Wir hätten ein besseres Theater, wenn die Kirche sich mehr darum gekümmert hätte.“ Das war nicht einseitig im Sinne der Überwachung negativ gemeint, sondern positiv. Kirche und Theater sind uranfänglich verbündet. Es gibt ein theatertheoretisches, religiöses Bündnis. Es gibt ein Gefahr unfähiger Bühnen, aber sie birgt die Kirchenväterzeit, eine Thomas, ein Bonaventura, die vom Theater viel mehr wußten. Wir werden das schöne, unbegreifliche Wort „solitum“ an es handelt sich nicht um den Sonnenbrecher Kaulch, sondern um die Begeisterung in der Gemeinschaft.

Die Delegierten der Internationalen Secularisten für zeitgenössische Musik haben bestimmt, daß die Sitzungen der Vereinigung im Jahre 1925 wieder in Wien im Mai in Prag gegeben und fünf Kompositionen in der September in Venedig veranstaltet werden.